Laß deine Seele in Harmonie mit der universellen Intelligenz wirken, so wie dein Atem mit der Luft verfährt.

Für den weisen Menschen ist Gutes tun so natürlich wie das Atmen.

DIE THEOSOPHISCHE WARTE

ERGÄNZUNGSBLÄTTER ZUM THEOSOPHISCHEN PFAD

Herausgegeben von J. Th. Heller, Nürnberg

Verlag der Buchhandlung für Universale Bruderschaft und Theosophie Nürnberg

Erscheint monatlich; Preis Mk. 4.80 jährlich, einzelne Nummern 40 Pfg., bei freier Zusendung mit der Post 90 Pfg. bezw. 10 Pfg. mehr.

III. BAND April 1919 NUMMER 1

Der Schlüssel zur Erkenntnis der Höheren Welt



In einer Gesellschaft von Forschern, welche ein offenes Auge für die sie umgebende Welt hatten, wurde einst die Frage gestellt, von welcher Beschaffenheit wohl die unsichtbaren Welten seien, und ob und wie es wohl möglich sei, in dieselben einzudringen. Die Unterhaltung förderte die sonderbarsten Ansichten zu Tage, wie sie in der Vorstellung der meisten Köpfe über die unsichtbaren Ebenen herrschen, die zweifelsohne über unserer sichtbaren, materiellen Welt bestehen. Genährt werden solche Anschauungen noch durch eine umfangreiche Literatur, denn der Reiz des Unsichtbaren lockte schon viele an, die, ohne je das notwendige Wissen zu besitzen und in Ermangelung jeglicher praktischen Erfahrungen ihre eigenen oder die Eindrücke anderer veröffentlichen lassen.

Darf es Wunder nehmen, daß in einer Welt, so voll von Unwissenheit über die einfachsten Lebensgesetze, so erfüllt von Selbstsucht, Begierden und Leidenschaften, sich der Ungeschulte auf Gebiete begibt, die seine geheimsten Wünsche nach Entwicklung seiner Persönlichkeit zu befriedigen versprechen und ihm die Herrschaft über verborgene Kräfte in Aussicht stellen? Die Neigung zu solchen Richtungen wächst von Tag zu Tag, sie beginnt durch ihre unheilvollen Folgen für die gesamte Menschheit eine ungeahnte Gefahr heraufzubeschwören. Mit vielversprechenden, für das an sich schon überreizte Gemüt unserer Zeit geschickt ausgestatteten Darlegungen wird die arme, unwissende Menschheit in ein verworrenes Netzwerk von Täuschungen gelockt, dem sich der Betörte kaum mehr ohne Verlust leiblicher und geistiger Gesundheit zu entwinden vermag.

Nicht selten wurden und werden derartige Unternehmungen leider mit Theosophie in Zusammenhang gebracht, wodurch diejenigen aufrichtigen Forscher, welche sich über Theosophie unterrichten wollen, ernstlich enttäuscht werden, während sich andererseits viele gesund denkende Menschen, die noch nicht zwischen wahrer und nachgemachter Theosophie unterscheiden, von einer Theosophie abgestoßen fühlen, die sich mit Bestrebungen einläßt, welche mit ihren schädlichen psychischen Praktiken*) und Irrlehren zu einer unbedingten Schädigung des Allgemeinwohles führen. Es ist

*) Siehe Theosophische Handbücher IX, X, XI.

daher vor allem angebracht und geradezu ein Gebot der Pflicht, wenn die Universale Bruderschaft hier unentwegt in Wort und Schrift unermüdlich Aufklärung um jeden Preis kundtut, und wenn sie die schützende Hand um den heiligen Namen Theosophie legt, um seine Entweihung und Erniedrigung hintanzuhalten.

Es lag keineswegs in der Absicht der Gründer der Theosophischen Gesellschaft durch die Hinweise auf das Dasein unsichtbarer Ebenen und verborgener Kräfte Zirkel oder Kreise heranzubilden, die sich etwas zu gute darauf tun, Geheimschulen zu gründen, um jeden, der sich die vorgeschriebenen Bücher kauft und den entsprechenden Beitrag leistet, in ihre „Geheimwissenschaft" einzuweihen. Daß sich im Laufe der Zeit verschiedene Personen im unbeherrschten Drang nach Befriedigung ihrer ehrgeizigen Pläne von der ursprünglichen Theosophischen Gesellschaft trennten und eigene Gesellschaften unter dem Namen theosophisch gründeten, oder den Namen Theosophie für ihre eigenen Pläne benützten und noch benützen, liegt nicht in der Schuld der Gesellschaft und ihrer Grundregeln und ließ sich nicht verhindern. Der Zweck der Theosophischen Gesellschaft, welche nun den Namen UNIVERSALE BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT führt, fußt denn doch auf einem ganz anderen Gebiet, dem Felde der selbstlosen Taten, Universale Bruderschaft genannt.

Diese Universale Bruderschaft ist eine Wirklichkeit, eine Tatsache, ein Gesetz in der Natur; ihre Verwirklichung auf Erden ist der alleinige Hauptzweck der Theosophischen Gesellschaft, die nun seit ihrer Reorganisation durch ihre gegenwärtige Führerin, Frau Katherine Tingley, im Jahre 1898 den treffenden Namen führt: UNIVERSALE BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT.

Wie könnte ein gesund denkender Mensch angesichts der Nöte unserer Zeit die Meinung unterstützen, daß der armen Menschheit dadurch geholfen werden könnte, daß man ihr allerlei schwerbegreifliche und sinnverwirrende Ideen vom Übersinnlichen vor Augen hält. Es gibt Menschen, die sich mit Inbrunst nach dem Nirvânazustand sehnen, den sie sich nach ihrem feinselbstsüchtigem Streben ausmalen, sie wollen in „Harmonie mit dem Unendlichen" kommen und im Ewigen aufgehen. Ihr Begriff von höheren Welten ist auf der Vorstellung des eigenen Gutgehens errichtet und muß, wie jedes selbstsüchtige Begehren, unbedingt zur Täuschung führen. Die Erkenntnis höherer Zustände kann nur durch Selbstlosigkeit erreicht werden, eine Lebensbedingung, die durchaus nicht so einfach und leicht durchzuführen ist, wie es sich viele vorstellen. Hier ist jedes eigenwillige Abtrennen von der Zugehörigkeit zur großen Menschenfamilie ein Hindernis; jeder selbstsüchtige Gedanke, jede Überhebung über einen der geringsten unter den Mitbrüdern schneidet die Verbindung mit dem Großen All-Leben ab und überläßt den Toren den Seifenblasengebilden seines Irrwahnes, führt zum Eigendünkel und zur Selbstüberhebung, Eigenschaften, die wir in unserer schrecklichen Zeit der Unbrüderlichkeit in Menge vorfinden.

Ja, diese Unbrüderlichkeit! O, wenn die Menschen diesen schrecklichen Fluch einsehen würden, den sie mit dieser beständigen Verletzung des Gesetzes Universaler Bruderschaft, der Einheit und untrennbaren Zusammengehörigkeit der Menschenfamilie, auf die ganze Welt geladen haben! Die Menschheit stöhnt und ächzt unter der entsetzlichen Last, die seit Jahrhunderten durch die Trennungssucht und Liebelosigkeit der Menschen angehäuft wurde. Eigentlich sollte man meinen, daß es nun der äußeren Zeichen genug wären, um endlich einmal die Ursachen einzusehen, welche so entsetzliche Katastrophen, wie wir sie nun zu kosten haben, heraufbeschwören müssen. Aber die Unbrüderlichkeit, dieser Wahnsinn unserer Zeit, macht auch blind, und so muß die arme Menschheit sehenden Auges von einem Verderben in das andere rennen,

bis die Einsicht in die Ursachen und die dann damit verknüpfte Änderung in die Denkrichtung der Raserei Halt gebietet.

Es ist allerhöchste Zeit, daß sich eine Anzahl entschlossener Menschen aufrafft, um sich den höheren Prinzipien einer allgemeinen Menschenverbrüderung zuzuwenden. Diese Vereinigung kann aber nur durch die Erkenntnis erreicht werden, daß alle Menschen auf Grund ihres inneren Wesens Brüder und Schwestern von Natur aus sind, eine Tatsache, zu deren Einsicht sich jeder Mensch unter Aufbietung und Entwicklung der ihm innewohnenden höheren Kräfte der Unterscheidung und Menschenliebe durchringen muß. Diese Einsicht zu fördern, und sie durch Wort und Beispiel unter die Massen zu bringen, diese Aufgabe hat sich die UNIVERSALE BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT gestellt, und sie führt diese menschenfreundliche Arbeit durch, indem sie das erklärt und verwirklicht, was man praktische Theosophie nennt.

Diese praktische Theosophie ist das Kennzeichen der echten, ursprünglichen Theosophischen Gesellschaft, ein liebevolles, gütiges, aus dem Herzensbedürfnis entspringendes und nach den Regeln des gesunden Menschenverstandes handelndes, opferfreudiges Helfen und Anteilnehmen am Geschick der Mitwelt, das, ohne jemals in Sentimentalität zu verfallen, durch Wort und Tat der entmutigten Menschheit Wahrheit, Licht und Befreiung bringt. Hier ist jedes selbstsüchtige Streben nach eigenem Fortschritt ausgeschlossen; jede erworbene Kenntnis dient nur dazu, anderen besser helfen zu können. Das erworbene Wissen gereicht daher zum Segen für andere und bringt den Menschenfreund, indem er *mit* dem Großen Gesetz Universaler Bruderschaft arbeitet, auf dem Wege natürlicher Entwicklung und Fortschrittes zur Erkenntnis höherer Zustände, ohne die Gefahr, daß er dadurch seelischen Schaden erleide.

Wer die gegebenen Warnungen nicht befolgt, wer sich nicht auf sein Höheres Selbst besinnt und dem Lockruf der Schwarmgeister folgt, die von jeher mit großem Pomp und allerlei Versprechungen auftraten, der verfällt unrettbar der verderblichen geistigen Epidemie, die unfehlbar und rascher zum Untergang führt, als irgend eine körperliche Seuche. Denn, wenn wir die unsichtbaren Zustände in ihrem schichtenartigen Aufbau nach den wahrheitsgemäßen Darstellungen der Theosophischen Lehren studieren, wie sie in den Theosophischen Handbüchern Nr. IX, X und XI klar und verständlich niedergelegt sind, so finden wir, daß das, was manchmal mit dem Ausdruck „höhere Welten" bezeichnet wird, durchaus und noch lange nicht reingeistig ist, und daß z. B. das Astralreich, der nächste über der materiellen Ebene liegende Zustand, noch eine recht sinnliche und unreine Welt ist, in die sich zu begeben mit großen Gefahren verknüpft ist.

Daher lehnt es die UNIVERSALE BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT als Vertreterin der wahren und echten Theosophie mit aller Entschiedenheit ab, jedwedem Streben nach Entwicklung hellseherischer oder sonstiger psychischer Kräfte die Hand zu reichen, und unvoreingenommene, kluge Menschen würden in ihrem eigenen Interesse gut tun, die auf bestimmtem Wissen und reichen Erfahrungen beruhenden, in hilfreichem Sinne gegebenen Ratschläge und Warnungen nach dieser Richtung hin zu würdigen und zu befolgen. Niemand kann übersinnliche Gebiete ungestraft und heil betreten, der sich nicht Kraft und Erkenntnis in der wirklichen Höheren Welt, im Reiche des Göttlichen, errungen und erarbeitet hat, und nur dem wird der zuverlässige Schlüssel hierzu zuteil, der sich durch selbstlose Hingabe im Dienste für die Menschheit das Recht zu diesem kostbaren Besitz erwirbt.

Es ist ein ausgesprochener Irrtum von „höheren Welten" als im Sinne reingeistiger Welten zu sprechen, ein Irrtum, der mit ebenso verhängnisvollen Folgen begleitet ist, als wenn die psychischen Kräfte für reingeistige, spirituelle Kräfte genommen

werden. Sind denn die Theosophischen Lehren über die sieben Prinzipien und deren Qualitäten und Werte umsonst geschrieben? Warum holt sich der Forschende nicht an dieser Quelle Aufschluß und Rat, warum unterscheidet er nicht zwischen wahren und falschen Lehren? Das Theosophische Handbuch Nr. II „Die sieben Prinzipien im Menschen" gibt eingehenden und einwandfreien Aufschluß darüber, daß die fälschlich für höhere Kräfte gehaltenen, sogenannten übersinnlichen Kräfte noch materiell, wenn auch feinstofflicher Art sind, und daß z. B. das jetzt modern gewordene Hellsehen aber auch rein gar nichts mit Erleuchtung zu tun hat.

Die Anordnungen und Vorgänge im Makrokosmos, in der großen Welt, entsprechen genau denen im Mikrokosmos, im Menschen, in der kleinen Welt. Aus dem Gesetz der Entsprechungen können wir schließen, wie die sieben Daseinsebenen nach den sieben Prinzipien beschaffen sind. Die höhere Welt ist göttlicher Art; der Schlüssel zu dieser Welt wird nicht mittels psychischer Praktiken und unfruchtbaren Spekulierens gewonnen, sondern nur durch die praktische Ausführung der Lehren über die Entfaltung der göttlichen Kräfte im Menschen, der Verwirklichung der bekannten Versicherung der Bibelworte, daß Gott *in uns* wohnet und daß das Königreich des Himmels *in uns* ist. Die Erfüllung des Gebotes „Mensch erkenne dich selbst", beruht eben vor allem in der Erkenntnis, daß wir göttlich sind und daß wir diese Göttlichkeit in unserem Denken und Handeln zu offenbaren haben.

Einst frug jemand H. P. Blavatsky, wie er es ermöglichen könne, ein Okkultist zu werden. Er war von der Antwort, daß der erste Schritt für ihn der sei, einer armen Frau in der Nachbarschaft zu helfen, ebenso enttäuscht wie der reiche Jüngling, dem vom Meister als Bedingung für das Betreten des Pfades die Aufforderung wurde: „Verkaufe alles was du hast, gebe es den Armen und folge mir nach!"

Praktische Theosophie, der Schlüssel zur Erkenntnis der Höheren Welt, besteht eben darin, die göttliche All-Liebe, jene geheimnisvolle, alles erhaltende, alles verbindende Kraft, als den Ausdruck des in uns wohnenden Göttlichen in unserem Denken und Handeln im Verkehr mit unseren Mitmenschen durch das Aufgeben des Ichs, des Selbstes, in selbstloser Hingabe und Anteilnahme an den Tag zu legen.

Wenn wir bedenken, was es heißt, daß göttliche Kräfte in uns der Entfaltung harren, dann werden wir den großen Aufgaben unserer heutigen ernsten und schweren Zeit nicht mehr unverständig und untätig gegenüberstehen. Jetzt ist wahrhaftig die Gelegenheit gekommen, daß das menschlich-göttliche Gefühl der Nächstenliebe erwacht, und daß das von allen Heilanden der Welt in den Vordergrund jedweder Lebensbetätigung gestellte, erste und vornehmste Gebot „Du sollst deinen Nächsten mehr lieben, als dich selbst", das seit Jahrhunderten keine Beachtung mehr erfuhr, zur eifrigen Anwendung im täglichen Leben von seiten jedes einzelnen gelangt. Denn solange sich der Mensch in törichter Eigenliebe und Selbstsucht von seinen Mitmenschen abschließt, so lange bleibt ihm das Eingangstor zur Erkenntnis der Höheren Welt auch verschlossen. Dies ist ein unabänderliches Gesetz.

Alles, was wir in den schrecklichen Tagen des Weltkriegs erleben mußten und das, was uns noch bevorsteht, dient doch nur dazu, uns die Augen für die uns zukommenden Aufgaben zu öffnen und uns auf unsere Pflichten aufmerksam zu machen, die uns der Menschheit gegenüber zukommen. Aus den Unmenschlichkeiten, die der Weltkrieg mit seinen jetzigen Folgen zeigt, können wir lernen, was es heißt, die Göttlichkeit des Menschenwesens zu verleugnen und sich in den Dienst der niederen Kräfte, der niederen Natur des Menschen zu stellen. Die Lehre, die wir aus den traurigen Geschehnissen der Gegenwart ziehen müssen und die uns zur Anerkennung der von der Theo-

sophie bekräftigten Tatsache von der Zweiheit der Menschennatur zwingt, ist wohl eine der heilsamsten, die uns im Völkerkriege werden konnte. Denn sie führt unmittelbar zur Erkenntnis der Seele im Menschen und zeigt uns diese Seele als ein göttliches Wesen, das mittels seiner sieghaften Macht die niedere Natur in uns mit ihren selbstsüchtigen Wünschen, Begierden und Leidenschaften zu überwinden und umzuwandeln vermag. Dunkle Mächte versperren uns den Weg zum Eingang in den Tempel, und es ist unsere Aufgabe, sie zu verjagen und zu besiegen. Mit dieser Aufgabe werden wir zur Erfüllung unserer Lebensbedingungen gezwungen, ein Kämpfer für Wahrheit und Licht zu sein und uns den Schlüssel zum goldenen Tor der Freiheit zu erringen. Die Schar dieser Kämpfer ist groß, in Wirklichkeit sind ja alle Menschen solche Kämpfer, Lichtgestalten, die nach Erlösung aus den Banden des Niederen ringen. Den meisten ist dies nur noch nicht zum vollen Bewußtsein gekommen, aber unsere jetzige Zeit fördert die Reife zu dieser Erkenntnis mit Macht. Alles zielt unaufhaltsam darauf hin, jedem einzelnen Menschen darzutun, daß er ein Glied der großen Menschenfamilie ist, von der er sich nicht trennen kann, für deren Wohlergehen und Fortschritt er eine große Verantwortung besitzt. Die alte Frage „Soll ich meines Bruders Hüter sein" fordert jetzt dringende, bejahende Beantwortung, und noch niemals wurde der innige Zusammenhang und die Tatsache, daß jeder auf den anderen angewiesen ist, deutlicher kundgetan als in unserer Zeit. Da die Menschen nicht auf das Wort der Schrift hören wollten, zog das Leid in allen seinen Formen ein, um die Bruderschaft der Menschheit auf empfindlich fühlbare Weise und mit Nachdruck zu lehren.

Bei dieser Gelegenheit wird der Mensch auf gesetzmäßigem Wege durch Erfahrung auf seine Pflichten gegen seine Mitmenschen aufmerksam gemacht, und der Willige findet sich plötzlich auf dem Wege, auf dem er „durch Mitleid wissend" wird, dem einzigen untrüglichen Wege, der mit Sicherheit und ohne Gefahr zur wirklichen Erkenntnis führt. Laß dieses Mitleid in dir lebendig werden, und der göttliche Funke in dir lodert zur Flamme empor! Das ist Erleuchtung, wenn die göttliche Flamme hellauflodert, und wenn du in ihrem Lichte alle Menschen als göttliche Seelen siehst. In diesem Herzensfeuer verbrennt der Egoismus der Persönlichkeit; Universale Bruderschaft, die Einheit alles Seins wird zur herrlichen Wirklichkeit, in welcher Leben Freude ist.

In dem Maße als sich der Mensch von diesem Einheitsgefühl, dem Leben und der Liebe der Allseele durchdringen und sättigen läßt und selbst wieder diese Heilkraft zum Wohl von allem, das da lebt, anderen zum Beistand und zur Hilfe, hinausströmen läßt, wird er zu einem wirklichen Helfer der Menschheit und erschließt mit dem Schlüssel der Erkenntnis sich und anderen das Tor zu einer Höheren Welt, zu einer Welt, in welcher Friede und Eintracht wohnen. Ist es in unserer trüben Zeit nicht ein verheißungsvoller, beglückender Hinweis, den uns die Theosophie in bezug auf die großen Gelegenheiten und Möglichkeiten eröffnet, daß wir es jederzeit in der Hand haben, uns diesen Schlüssel zu verschaffen? „Mache dich auf, werde Licht!" Diese so wundervolle Mahnung laßt uns beherzigen! Sie führt uns mit unbedingter Sicherheit in unsere göttliche Heimat und verleiht uns die Macht, die Erde wieder zum Paradies umzuwandeln.

Neue Wege für Wahrheitssucher

von Aurelie Strauß.



ie Weisheit ist ein Quell, je mehr man aus ihm trinkt, je mehr und mächtiger er wieder treibt und springt."

Der große Philosoph Fichte sprach: „Hinstehen und klagen über das Verderben der Menschen, ohne eine Hand zu regen, um es zu verringern, ist weibisch. Strafen und bitter höhnen, ohne den Menschen zu sagen, wie sie besser werden sollen, ist unfreundlich. Handeln! Handeln! das ist es, wozu wir da sind." Und mit dem großen Herzen des Menschenfreundes, William Q. Judge, sprechen auch wir: „O, wie ächzt und stöhnt die Natur unter dem Karma, das der Mensch auf sich und alle Geschöpfe dieser Welt geladen hat. Der tiefe Seufzer schneidet durch mein Herz. Wie kann die Bürde gehoben werden? Soll ich untätig und auf mich selbst bedacht dastehen, während die wenigen starken Hände gesegneter Meister und ihrer Freunde die schreckliche Wolke zurückhalten? Ich tat ein Gelübde vor Menschenaltern, ihnen zu helfen, und ich muß. Wollte das große karmische Gesetz, daß ich mehr tun könnte! Du aber, tue, was du kannst!"

Klingt es nicht gerade jetzt, in dieser furchtbaren Zeit des Leides und der Verzweiflung wie ein Hilfeschrei an unser Ohr?

Ist es nicht, als ob alles Gute und Edle Gefahr läuft, zu ertrinken in den schwarzen Fluten des Materialismus, in dem toten Meer der Gedankenlosigkeit? Das Gesetz der Weiterentwicklung drängt ja nachgerade zu einer neuen Epoche, und wir sprechen mit Schiller: „Nehmt die Gottheit auf in euren Willen, und sie steigt von ihrem Weltenthron." Stillstand ist Rückstand. In der Schöpfung gibt es wohl Zerfall, aber nicht Tod. Aus der Asche des Alten steigt immer wieder mit verjüngtem Fluge der neue Phönix hervor. Weshalb ist Religion so in Mißkredit gekommen, weshalb halten sich unsere großen Männer und Forscher lieber an den krassesten Realismus, statt den Glauben an das Göttliche hochzuhalten? Woher kommt dies alles? Weil der tiefer Denkende lieber gar nichts glaubt, als etwas, was der Vernunft widerspricht. Nicht, daß die verschiedenen Religionen der Unvernunft entsprungen seien; nein, in jeder kommt das Bewußtsein des Göttlichen zum Durchbruch.

„In allen Zonen liegt die Menschheit auf den Knie'n,
Vor einem Göttlichen, das sie empor soll zieh'n.
Verachte keinen Brauch und keine Flehgebärde,
Womit ein armes Herz emporringt von der Erde.
Ein Kind mit Lächeln kämpft,
Ein anderes mit Geschrei,
Daß von der Mutter Arm es aufgenommen sei."

Kinder brauchen immer Bilder, um sich etwas vorstellen zu können, und die Völker, die bis jetzt noch in den Kinderschuhen steckten, mußten ihre Religion ihrem geistigen Standpunkt gemäß ausüben. Wie aber der vom Jüngling zum Mann sich entwickelnde Mensch nach geistiger Nahrung verlangt, so sehen wir die Körperschaft ganzer Völker um geistige Werte ringen. Jede Sache steigt im Wert, je nachdem sie sich verfeinert. So geht es vom grobstofflichen, dem Auge sichtbaren Bilderkultus zum rein geistigen Erfassen des Göttlichen über, wie der Obstbaum veredelt und der Diamant geschliffen wird. Luther bereits gab den ersten Anstoß zu Klarheit und Wahrheit, indem er den Verkauf der Ablaßzettel verbot, mit dem geistigen Wissen eines Frevels am Göttlichen, das niemals durch Geld erkauft werden kann, noch von der Gnade der Menschen abhängig ist. Wie könnten wir sonst sagen: „Gott ist gerecht?" Ist aber schon bei einem menschlichen Führer Gerechtigkeit das unbedingte Erfordernis,

um Anhängerschaft zu erhalten, wie viel mehr muß diese Eigenschaft vertreten sein bei demjenigen, der uns die göttlichen Gesetze gab! Muß nicht wahre Religion die Hüterin aller Heiligtümer sein, die Priesterin der höchsten Reinheit und Wahrheit? Muß nicht ein denkender Kopf in Verwirrung geraten, wenn er sieht, wie im Laufe der Zeit ein Glaubensbekenntnis von dem andern umgestürzt wurde? Die Natur selbst aber und der schöpferische Geist, der alles antreibt und belebt, sind Wirklichkeiten und wir geben uns keiner Täuschung hin, wenn wir sagen:

„Ihn beten wir an, den göttlichen Geist,
Dem alle Güte und Weisheit zu eigen,
Vor dem die Spender von Segen und Glück,
Die heilig Unsterblichen ringsum sich neigen.
Wir freu'n uns der Werke aus deiner Hand,
Die seine Wahrheit und Macht bezeigen.
Wir preisen all das, was rein ist und klar,
Denn das allein ist göttlich geboren.
Gedanken, die wahr, und Worte, die treu,
Und Taten, die edel und rechtlich erkoren.
Von ihm getragen, von ihm gestützt — —
Dem öffnen sich unsere Augen und Ohren."

Und wahrlich, höchste Gerechtigkeit herrscht in der Schöpfung. Bekunden dies nicht die Gesetze, auf denen alles aufgebaut ist? Überall die gleichen Formeln für alle Geschöpfe. Es gibt bei den Bienen sowohl, als wie bei den Ameisen ebensogut Arbeiter als auch Drohnen, genau wie bei den Menschen. Gehen wir im Sommer an einer Wiese vorbei, sind nicht auch hier im Pflanzenreich die Blumen wie kleine Gasthäuser, die durch ihre leuchtenden Schilder ihre Gäste, die Bienen, an sich locken? Und betrachten wir einmal die Kornblume. Ihre Strahlenblüten haben selbst keinen Nutzen davon, daß sie sich soweit sichtbar machen, denn sie besitzen weder Staubgefäße noch Stempel, können also nicht bestäubt werden. Doch ihren Schwestern in der Mitte kommt der herbeigelockte Insektenbesuch zu gute. Auch das Maßliebchen, die Kamille, das Tausendschönchen und andere zeigen diese Selbstaufopferung im „Dienste des Ganzen". Herrscht hier nicht die vollkommenste Weisheit, die alles zu einem harmonischen Ganzen verknüpft, und wirken nicht dieselben Gesetze im ganzen Universum für alle?

Wir stehen als Menschen nicht außerhalb der Schöpfung, sondern wir sind in den ganzen Rahmen mit eingepaßt. Aber wie es in Korinther 15 heißt: „Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein ander Fleisch ist der Menschen, ein anderes des Viehs, ein anderes der Fische, ein anderes der Vögel." „Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde", heißt, daß er ihm eine Seele gab, in deren Macht es liegt, die Materie zu überwinden und selbst göttlich zu werden. Deshalb gebot auch Christus: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!" Der Weg zur Vollkommenheit aber, ist der Weg des Parsival zum heiligen Gral. Erst durch innere Reinheit ist ein geistiges Erschauen möglich, wie wir die Umgebung erst richtig erkennen bei hellbrennender Lampe.

Welterlöser und Propheten waren immer erleuchtete Männer, die dem Volke ein Licht anzündeten, in der Dunkelheit ihres Erdenlebens. Die Religion und der Idealismus, wie sie seither an der Tagesordnung waren, sind in unserer fortgeschrittenen Zeit kein Fördernis, sondern ein Hemmschuh. H. P. Blavatsky sagt: „Indem der Theosoph seinem Lehrer glaubt, sieht er in allem um sich her die Tatsache, daß das Rassengemüt sich durch Erweiterung verändert, daß die alten Tage des Dogmatismus vorüber sind und daß das „Zeitalter der Forschung" angebrochen ist, daß das Fragen Jahr um Jahr lauter wird, daß Antworten verlangt werden, die dem Gemüt, in dem Maße, als es wächst, Genüge leisten, bis schließlich aller Dogmatismus beseitigt und die Rasse bereit ist, allen Problemen von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und zwar jedermann selbst: Alle für das Wohl des Ganzen wirkend. So wird schließlich die Vervollkommnung jener erreicht, welche dafür kämpfen, die tierische Seite ihrer Natur zu

überwältigen. Das Leben ist nicht das Resultat der Tätigkeit der Organe, auch hört es mit der Auflösung des Körpers nicht auf. Es ist ein alles durchdringendes Prinzip. Es ist der Ozean, in welchem die Erde schwimmt; es durchdringt den Erdball und jedes Wesen und Ding, das auf ihm ist. Es wirkt unaufhörlich auf uns ein, um uns her und pulsiert immerfort durch und gegen uns."

Nur aus Erfahrung kommt Wissen und Erkenntnis, und selbst der Glaube muß erst errungen werden. Es gibt nichts in der Natur, was wir uns nicht erkämpfen müssen. Keine Geburt kann ohne Wehen stattfinden, und schon beim ersten Zahn beginnt der Schmerz. Können die Eltern ihr Kind lebenslänglich auf den Armen tragen? Muß es nicht selbst gehen lernen, um sich im freien Laufe zu tummeln? Und genau so ist es mit unserer Seele. Erst, wenn sie selbständig ist, fällt das ängstliche Zagen und Bangen, der unsichere Zweifel von ihr ab. Sie freut sich ihrer Freiheit und ihres Kraftbewußtseins.

Überall, wohin wir sehen, erschauen wir die Allmacht und Weisheit des Göttlichen. Nicht einmal im tiefsten Leid kann die Verzweiflung überhand nehmen im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Gesetze. „Mußte nicht Christus solches leiden, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen?" Bei den alten Griechen lautete ein Sprichwort: „Die Götter zerschmettern den Menschen, um ihn zu erheben." Hier tiefste Schmach, dort höchste Verherrlichung. Jetzt das zerschlagende Gewitter, dann der erfrischende Regen, der alles zu neuem Leben erweckt. Überall anscheinende Ungerechtigkeit, der Sieg des Starken über den Schwachen und doch ein Ausklingen in höchste Harmonie. Es gibt überhaupt nichts Feindliches im Göttlichen, und selbst Wasser und Feuer, Geist und Materie arbeiten in Harmonie zusammen, wenn sie getragen sind von dem Geiste des gegenseitigen Dienens. Das Wasser löscht den Feuerbrand, das Feuer macht das Wasser kochend, damit es die Maschinen treiben kann, die Materie weckt die Seele, und der Geist überwindet das Materielle, um es zu erheben. Würden wir Menschen doch endlich das große Gesetz der Brüderlichkeit erkennen, indem jeder bewußt an dem Glück des andern aufbauen hilft, dann und nur dann allein könnte Harmonie, Friede und Freude herrschen. Laßt uns wissend und sehend werden, nur so können wir Helfer der Menschheit sein. Im Geiste des Dienens allein, können alle Gegensätze gelöst werden.

Das spirituelle Wissen ist es, das den gordischen Knoten zerschlägt, es geht den Fäden nach, die sich ineinander verknüpfen und löst sie ganz von selbst. Bedeutet es für den nach dem Wege suchenden Wanderer nicht das größte Glück, ihm einen Wegweiser zu geben, der ihn auf die richtige Straße führt? Er wird nicht mehr mutlos in der Irre gehen, denn bei der Erkenntnis der vollkommensten göttlichen Weisheit, wer könnte da noch zweifeln, trauern oder zagen? Müssen wir nicht ausrufen: „Herr, du hast alles weislich geordnet und die Erde ist voll Deiner Güte?" Das Kind wird dann erst im Glauben an seine Eltern befestigt sein, wenn es die Überzeugung gewinnt, daß es ihrer Weisheit, Gerechtigkeit und Güte vertrauen kann. Jeder denkende Mensch sucht nach Beweisen, nach einer festen Grundlage, und daß die Apostel selbst im Erforschen des Geistes tätig waren, zeigt uns der biblische Ausspruch: „Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit!" Wie kann aber der Gedanke sich zum Fluge erheben, wenn er in Fesseln gebunden ist?

„Wollt ihr den Geist in plumpe Fesseln schlagen,
Der gottgesandt, wie Wolk' und Regenbogen?
Die Wolke wettert, Ihr könnet sie nicht jagen,
Und knebeln könnt ihr nicht den Regenbogen."

Prinz Emil Schönaich sagt: „Es muß innerhalb eines jeden Volkes Menschen geben, denen Gesetze, Regierung, Sitten nicht ge-

nügen, die nicht zum allgemeinen Dorfteich schreiten, sondern rücksichtslos, unerschrocken neuen Wasserquellen nachspüren und sich auf ihren Wegen durch keine Ungnade, durch keinerlei Anfeindung abschrecken lassen. Diese Leute sind Wahrheitssucher, sie stammen als solche ein wenig von den alttestamentlichen Propheten ab. Was sie suchen, ist lebendige Verbindung mit dem Guten, dem Wahren, lebendige Verbindung mit Gott. Solche Unzufriedenen sind ihrem Volke kein Hemmnis, sondern ein Heil."

Im Grunde genommen, verhält sich dieses Suchen nach Wahrheit so einfach wie die Geschichte mit dem Ei des Kolumbus. Wir wundern uns eigentlich, daß wir nicht von selbst alle darauf kommen. Wir sehnen uns nach dem Göttlichen, nach Fortschritt und Weisheit, aber unser Kopf ist erfüllt von Gedanken der Sorge, der Rücksichtslosigkeit, des Neides und der lieblosen Kritik an unseren Nächsten. Die Gedanken aber sind Wesenheiten, sie bauen uns und anderen Fallen, größere Fangschlingen, als wenn sie nur die Hand gemacht hätte, um sie zum Verkauf anzubieten. Wenn unsere Seele in der Natur nicht Fühlung nimmt mit der Allseele, die alles belebt, wenn der Mensch nicht reine Gedanken hegt, wie kann dann das Erzeugnis der Handlungen ein edles sein?

Unsere großen Theosophischen Führer übermitteln uns folgende Erkenntnis:

„Die Natur überläßt nur dem ihre innersten Geheimnisse und teilt wahre Weisheit nur demjenigen mit, welcher die Wahrheit um der Wahrheit willen sucht und welcher nach Wissen begehrt, um andern, nicht seiner eigenen unwichtigen Persönlichkeit, Wohltaten zu erweisen."

Und weiter:

„Versuche zu begreifen, daß Fortschritt Schritt für Schritt gemacht wird, und daß jeder Schritt durch heroische Anstrengung erreicht wird."

Durch das Anschauen eines Kunstwerkes ist noch nie ein Meisterstück entstanden, der Gedanke war es, der sich hinein vertiefte und dabei selbst schöpferisch wurde. Buddha, Jesus, Confucius, Zoroaster, sie alle gingen dem Gottheitsgedanken nach und wurden so zu Erlösern der Menschheit. Nicht ihr Bild wollten sie uns hinterlassen, sondern die geistigen Werte, die sie geschaffen. Theosophie ist es, die uns hilft, den Schutt wegzuräumen, der die heiligsten Güter der Menschheit verdeckt. Helfe jeder mitgraben, damit die ewigen Schätze gehoben werden können und wieder echte Münze in den Umlauf gebracht werde. Wir müssen es allen Menschen vor Augen führen, daß Wahrheit eine ernste Sache ist, die nicht mit sich spassen läßt. „Hütet euch wohl, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch säet, das wird er ernten."

Wie schwer jeder Forscher und Künstler ringen muß, um seine Gedanken in die Form umzusetzen, ist jedem bekannt. Aber die Werte seines schöpferischen Wirkens dringen durch und wenn es Jahrzehnte braucht. Der göttliche Funke schimmert durch all das Geröll verflossener Jahrtausende, es braucht nur das Anfachen desselben, daß die spirituelle Flamme emporlodert, die Nacht der Denkträgheit und des Auslebens der niederen Natur mit ihren Schrecknissen und ihrem Jammer zu beleuchten. Dann wird die Menschheit von selbst in Sehnsucht die Hände nach dem Göttlichen ausstrecken und Bruder wird sich zu Bruder finden, um mit vereinten Kräften der Gesamtheit zu dienen.

„Das ist die köstlichste der Gaben,
Die Gott dem Menschenherzen gibt;
Die eitle Selbstsucht zu begraben,
Indem die Seele glüht und liebt.
O, süß' Empfangen, sel'ges Geben!
O, schönes Ineinanderweben!
Hier heißt Gewinn, was sonst Verlust!
Je mehr du schenkst, je froher scheinst Du,
Je mehr du nimmst, je sel'ger weinst du —
O, gib das Herz aus deiner Brust."

Sollen wir Hellsehen lehren?

von William Q. Judge.

Eine Notiz zur Warnung.*)



Es kann nicht bestritten werden, daß Hellsehen eine Fähigkeit ist, nach welcher viele Menschen trachten. Aber die Fragen: „Ist es recht, Versuche im Hellsehen zu machen?" und „Sollen wir es lehren?" sind noch nicht definitiv entschieden worden. Es möge mir an dieser Stelle gestattet sein, meine Ansicht hierüber zu äußern.

Vor allem möchte ich meine persönliche Stellung zu diesen Fragen und meine Meinung bezüglich der Tatsachen erklären. In das Wort Hellsehen schließe ich alle Hell-Wahrnehmungen auf jener Ebene ein.

1. Durch Versuche anderer und aus persönlicher Erfahrung bin ich seit vielen Jahren zur Überzeugung gekommen, daß Hellsehen eine Fähigkeit ist, welche der inneren, menschlichen Natur zu eigen ist, und daß auch das Tierreich dieselbe besitzt.
2. Diese Fähigkeit ist entweder ererbt oder durch Übung erworben.
3. Diejenigen, welche sie von Geburt auf besitzen, sind im allgemeinen körperlich kränklich; sie besitzen ein gestörtes Nervensystem. Die Fälle, wo Hellsehen bei einer vollkommen gesunden Person, welche sich im körperlichen und geistigen Gleichgewicht befindet, auftritt, sind selten.
4. Die Aufzeichnungen über den Spiritismus, die während mehr als 40 Jahren in Amerika gemacht wurden, lassen den bestimmten Schluß zu, daß Leute, welche keinen kompetenten Führer haben, Hellsehen nicht mit Sicherheit erwerben können; daß das Entwickeln des Hellsehens Schaden angerichtet hat, und daß fast jedes Medium, an welches man die Frage richtet: „Bin ich fähig, Hellsehen zu entwickeln", mit „Ja" antwortet.
5. Zuverlässige Führer für diese Entwicklung, welche bereit wären, zu lehren, wie man Hellsehen ohne Gefahr erwerben könne, sind in Amerika oder in Europa nicht zu finden.
6. Die Fähigkeiten, welche ein solcher Führer haben müßte, machen sein Auffinden schwierig, wenn nicht unmöglich. Sie bestehen in der Kraft, nach innen zu schauen und die ganze innere Natur des Schülers klar zu erfassen, in einer genauen Kenntnis aller Ebenen, auf welchen Hellsehen wirkt, einschließlich der Kenntnis der Quelle, der Bedeutung und der Wirkung all dessen, was von dem Hellsehenden wahrgenommen wird, und zuletzt nicht das Geringste, nämlich die Fähigkeit, dieser Kraft nach Belieben Einhalt zu gebieten. Es ist klar, daß diese Erfordernisse nur ein Adept besitzen kann.

Wer sind die Lehrer des Hellsehens und diejenigen, welche zu dessen Ausübung raten? In der Hauptsache sind die ersteren Medien, und jeder Forscher weiß, wie wenig solche wissen. Jedes der Medien ist in seinen Kräften von den anderen verschieden. Die Mehrzahl besitzt nur eine einzige Art Hellsehen; hie und da gibt es welche, die im Höchstfall 3 Klassen dieser Fähigkeit kombinieren. Nicht ein einziges Medium ist imstande, bewußt über das Bild oder über die wahrgenommene Idee hinauszusehen; es kann gegebenenfalls nicht sagen, ob das Bild der Gegenstand selbst ist oder nur das Produkt eines Gedankens aus einem anderen Gemüt. Denn in diesen Wahrnehmungsebenen wird der Gedanke des Menschen gerade so objektiv, wie es materielle

*) Siehe auch den belehrenden Artikel „Astrale Berauschung" in Nr. 6/II der Theosophischen Warte; weitere ergänzende Aufschlüsse in den drei Theosophischen Handbüchern IX, X und XI.

Gegenstände dem menschlichen Auge sind. Es ist wahr, daß ein Hellseher Wahrnehmungen mitteilen kann, welche dem physischen Auge nicht erkennbar sind, aber weiter kann er nicht gehen. Davon habe ich hunderte von Beispielen. In 99 von 100 Beispielen hält der Seher den Gedanken aus einem anderen Gemüt für die hellseherische Wahrnehmung einer lebenden Person oder eines physischen Gegenstandes.

Die Seher, von welchen ich spreche, sehen immer gemäß ihrer inneren Tendenz, welche von subtilen Gesetzen der Erblichkeit regiert wird, die den Wissenschaftlern völlig unbekannt sind und von denen die Medien oder Seher erst recht nichts wissen. Der eine wird nur die symbolische Ebene erreichen, ein anderer diejenige, welche den Okkultisten als die positive Seite der Töne bekannt ist, wieder ein anderer die negative und positive Seite der Epidermis und ihrer Ausstrahlungen und so weiter, durch unzählige Schichten des Hellsehens und Oktave um Oktave der Schwingungen. Sie alle wissen nur das Wenige, was sie erfahren haben, und für jede andere Person ist es gefährlich, diese Fähigkeit zu entwickeln. Die Philosophie des Ganzen, die Gesetze, welche das Erscheinen und Verschwinden des Bildes bedingen, sind *terra incognita*.

Die okkulte siebenfache Ebene in der Natur mit all ihren Modifikationen verursacht vielfache Wirkungen; ein bloßer Hellseher erkennt die Wahrheit, welche der einfachsten Art hellseherischer Wahrnehmung zu Grunde liegt, nicht. Schon wenn sich ein Mensch von einem Stuhl zu einem anderen bewegt, entstehen unmittelbar hunderte von Möglichkeiten für das hellsehende Auge, und nur derjenige, der hochgeschult und ein philosophischer Seher — ein Adept — ist, kann sie alle so zusammensetzen, daß er zu einer klaren Wahrnehmung kommt. Im vorerwähnten Falle treten nahezu alle Kraftzentren in dem bewegenden Wesen in Tätigkeit, und jedes erzeugt seine eigene, eigentümliche Wirkung im Astrallicht. Sofort verursachen die gemachten Bewegungen und die erhobenen Gedanken ihren eigenen Ton, ihre Farbe, Bewegung im Äther, eine Menge von ätherischem Licht, symbolische Bilder, Störung der elementaren Kräfte etc. und so geht es weiter durch das ganze, lange Verzeichnis. Man braucht nur mit dem Auge zu blinzeln, so wird dieselbe Wirkung in genauer Reihenfolge eintreten; der Seher nimmt nur das wahr, was seiner eigenen Entwicklung und seinen persönlichen Eigentümlichkeiten entspricht, alles begrenzt in Kraft und Grad.

Was, frage ich, wissen die Hellseher von dem Gesetze der Hemmung oder der Lahmlegung, welches bei vielen Leuten fortwährend wirkt? Nichts, absolut nichts! Wie erklären sie jene Fälle, wo sie, aller Versuche zum Trotz, in bezug auf manche Dinge nichts sehen können? Muß sich uns bei Beurteilung der menschlichen Natur und der moralischen Minderwertigkeit vieler Hellsehschulen, nicht die Überzeugung aufdrängen, daß, wenn es irgendwelches wirkliche und zuverlässige Hellsehen heutzutage unter jenen gäbe, welche sich anbieten, es zu lehren und Entlohnung dafür nehmen, nicht schon längst Vermögen aufgestapelt, Banken geplündert, verlorene Gegenstände gefunden und noch öfters Freunde wiedervereinigt worden wären? Wenn man auch zugibt, daß nach dieser Richtung hin vereinzelte Fälle von Erfolg vorgekommen sind, beweist dann die Ausnahme nicht, daß wahres Hellsehen nicht verstanden wird, noch daß keine Wahrscheinlichkeit hiefür besteht?

Aber was sollen denn Theosophen tun? Haltet ein in euerem Streben nach Hellsehen! Und warum? Weil es langsam, aber sicher in ein inneres und äußeres passives Stadium führt, wo der Wille gradweise überwältigt wird und die Versuchspersonen schließlich in die Gewalt der Dämonen kommen, welche auf der Schwelle unseres Bewußtseins lauern. Folgt auf keinem Falle dem Ratschlage, euch zu „Sitzungen behufs Entwicklung" herzugeben. Der Wahnsinn erwartet euch auf diesem Wege. Die feder-

weichen Berührungen, auf der Haut empfunden während die Experimente unternommen werden, werden von den Medien als die gütigen Berührungen der „Geister" gedeutet. Aber sie sind es nicht. Sie werden von den ätherischen Fluiden verursacht, welche von innen heraus ihren Weg durch die Haut nehmen und so die Täuschung einer Berührung hervorrufen. Wenn genug ausgeströmt ist, dann werden die Opfer gradweise negativ und die zukünftige Beute der Spuke und Irrwisch-Bilder. „Aber *was*", wird gefragt, „sollen wir anstreben und studieren?" Studiert die Philosophie des Lebens, überlaßt die Verzierungen, welche den Weg der geistigen Entwicklung einrahmen, zukünftigen Leben und übt Altruismus aus!

Die Erde, ihre Abstammung, ihre Runden und ihre Rassen

Eine kurze Abhandlung über das Theosophische Handbuch Nr. XVII *)

Von H. C.



Man sagt, daß die Theosophie eine wissenschaftliche Religion und eine religiöse Wissenschaft ist. Als eine Religion — oder richtiger Religion an sich — muß ihr Einfluß ein so weitreichender sein, daß er alle Rassen, Stämme und Klassen der Menschheit einschließt. Sie muß jene Universale Bruderschaft darstellen, die allesumfassend und alleserhaltend ist, und in der jedes Einzelwesen seinem Zwecke dient, wobei ihm Gelegenheit geboten ist, die höchste Entwicklung, deren es fähig ist, zu erreichen. Daraus erhellt, daß keinerlei beschränkte, sektiererische Anschauung bei der Ausübung dieser universalen Religion vorherrschen kann, auch könnte keinerlei Ungerechtigkeit oder Selbstsucht in irgend einer Form, die eine Verneinung universaler Bruderschaft bedeuten würde, in ihrer Verfassung Raum finden. Das antike Leitwort der Theosophischen Gesellschaft lautet: „Es gibt keine Religion, welche höher steht, als die Wahrheit."

Als Wissenschaft muß diese Theosophie ebenfalls alle Tatsachen des Seins und der Natur einschließen. Deshalb ist der Gegenstand des Handbuches XVII ein überaus wichtiger für den Studiengang eines Forschers, der in der Erlangung jener Erkenntnis fortzuschreiten wünscht, die durch ihre Anwendung im täglichen Leben zu wahrer Weisheit führt.

Diese Erde also, die Mutter der ganzen Menschheit, wird mit Recht als der Speicher aller Tatsachen, welche die Wissenschaft dartun möchte, betrachtet. Ihre Geschichte zu kennen, ihre Entwicklung zu verstehen, zu erfassen, was ihre große Zukunft sein mag, ist sicherlich das erhabenste Ziel aller Studien, mit denen wir uns beschäftigen können. Alle Bibeln und heiligen Schriften der Welt haben dies in der einen oder anderen Sprache zum Ausdruck gebracht. Im allgemeinen ist eine solche Sprache symbolisch und allegorisch; denn nur vermittels Sinnbild und Gleichnis können große Wahrheiten, die das gewöhnliche Fassungsvermögen übersteigen, in elementarer Form weitergegeben werden. So steht es geschrieben im sogenannten „Buch des Toten" Ägyptens, in den babylonischen Aufzeichnungen, in den Veden der Hindûs, im Sepher Yetzîrâh, in der hebräischen Kabbâlâh, sowie in den Schriften des Zoroaster und anderer.

Bevor eine große Wahrheit dieser Art erfaßt werden kann, muß ein vorläufiger Begriff über sie vorhanden sein. Und so finden wir in den Schriften H. P. Blavatskys

*) Soeben im Verlage dieser Zeitschrift erschienen.

jene drei grundlegenden Propositionen dargeboten, auf denen die ganzen heiligen Lehren der Alten — jetzt in das gekleidet, was man ein modernes Gewand nennen könnte — aufgebaut sind und unserem etwas begrenzten Verständnis nahegebracht werden.

Diese Propositionen lauten in Kürze folgendermaßen:

1. Eine Allgegenwärtige, Ewige, Grenzenlose und Unveränderliche Grundkraft (Prinzip).
2. Die Ewigkeit des Weltalls *in toto* als eine grenzenlose Ebene der Tätigkeit.
3. Die grundlegende Wesenseinheit aller Seelen mit der Universalen Über-Seele und die obligatorische Pilgerschaft einer jeden Seele im Kreislauf (Zyklus) der Inkarnation (Einkörperung) durch alle Formen hindurch, um individuelle Erfahrung zu erwerben.

Bei einer solchen Grundlage, auf welcher unser Tempel göttlicher Erkenntnis errichtet werden soll, müssen wir uns mit der Auffassung bekannt machen, daß die Erde der direkte Nachkomme eines vorausgegangenen Tätigkeitszentrums ist, das sich in einer Sphäre offenbarte, von welcher der Mond jetzt der sich rasch zersetzende Überrest ist. Sowohl der Mond als die Erde durchlaufen sieben Stadien oder Daseinszustände, und die Monaden oder Gruppen von Lebenseinheiten, welche die Gesamtsumme der planetaren Existenz zu irgendeiner Periode ausmachen, gehen dann über in die und beseelen die oder werden zu den Wesenheiten, welche die Gruppe von Lebenseinheiten in der darauffolgenden Periode bilden. Auf sieben Ebenen, in sieben Zuständen erwirbt dermaßen das planetare Leben neue Erfahrung und wird dadurch geeignet, den göttlichen Menschen zum Ausdruck zu bringen, zugleich das Vorbild und die Synthese der ganzen planetaren Daseinskette.

Dieses Vorwärtsschreiten findet auf regelmäßige, ordnungsgemäße Art und Weise statt, und Diagramme, die dem großen Werk H. P. Blavatskys, der *Geheimlehre* entnommen sind, erläutern den Vorgang, ebenso reichhaltige Auszüge aus dem Original. Diese erklären den Lehrsatz, wonach „Die Entwicklung (Evolution) der menschlichen Seele das „Immerwerdende" genannt wird, weil der Pfad des Pilgers nach dem göttlichen Ideal endlos ist, da er dem mathematischen Begriff einer Asymptote zu einer gebogenen Linie ähnelt, d. h. einer geraden Linie, die sich einer Kurve beständig nähert, sie jedoch niemals ganz berührt, soweit sie auch gezogen werden mag".

Die sieben Runden der Lebenswelle auf diesem unserem Globus schließen ein: „Entwicklung durch drei aufeinanderfolgende Reiche von „elementalen" oder Naturkräften hindurch, dann durch das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich hindurch", bis schließlich der Menschenzustand erreicht ist und die Veränderungen in der Form aufhören, während die spirituelle Natur mehr und mehr offenbar wird und der Kampf durch selbstbewußte Zustände bis zur Erreichung des höchsten, spirituellen Zustandes durchlaufen ist, in welch letzterem die Einheit des Ganzen verwirklicht wird, wobei es sich erweist, daß „Mitleid, Friede und Weisheit ihre natürlichen Ausdrucksformen sind".

Die vollständige Idee über die Entwikkelung des Menschen aus Affenvorfahren wird als den Tatsachen des Lebens widersprechend nachgewiesen und Auszüge aus der *Geheimlehre* zeigen, daß „zwischen Mensch und Tier die unüberbrückbare Kluft der Gemütstätigkeit und des Selbstbewußtseins besteht". Dieses Selbstbewußtsein wird im Menschen durch seinen Kontakt mit spirituellen Wesenheiten erweckt, die von einer anderen Ebene und Richtung der Entwicklung kommen. Sobald es einmal erweckt ist, schreitet der Mensch durch individuelle Anstrengung Leben um Leben vorwärts, wobei er in seiner Unkenntnis Fehler macht und Strafen für seine Übertretung der Gesetze erduldet, dabei aber immermehr in ein größeres Bewußtsein vom Lichte des

Göttlichen Lebens hineinwächst, bis er gelernt hat, in Einklang mit der großen Mutter-Natur zu leben, um alsdann in weitere Reiche des Seins einzutreten.

Diese periodischen Anstrengungen sind mit Zeiten der Ruhe und Anpassung verbunden, und die ganze Geschichte des menschlichen Fortschrittes gleicht einer Pilgerschaft durch zahlreiche Rassen und Unterrassen in jeder Runde der Tätigkeit, von jener Zeit an, wo der Mensch zwischen der dritten und vierten Rasse in der vierten Runde auf dieser materiellen Erde (vor etwa 18 000 000 Jahren) — zum Menschen wurde, wie wir ihn jetzt kennen, und sich in die Geschlechter trennt. Wenn „die Menschheit findet, daß es kein Hintertürchen gibt, um von der Erde in irgendeinen phantasievollen, himmlischen Lustgarten für eine Ewigkeit persönlichen Vergnügens zu gelangen, wird sie bald einsehen, daß das Gescheiteste, was man tun kann, darin besteht, das eigene Haus in Ordnung zu bringen und durch praktische Nächstenliebe in Gedanken und Taten sogar das Antlitz der Erde zu ändern und den wahren Himmel, der um uns ist, zu finden." Die Menschheit schafft ihr eigenes Schicksal.

Lehrer und ihre Jünger *)

„VIELE SIND BERUFEN, ABER WENIGE SIND AUSERWÄHLT"

Wie wahr ist es mit Hinblick auf die Jüngerschaft: „Viele sind berufen" — bieten sich selbst an, könnten wir sagen — „aber wenige sind auserwählt"! Nicht ein einziger von jenen, die H. P. Blavatsky als ihren Lehrer angenommen haben, und das Vorrecht hatten, sich als ihre Jünger einzutragen, kann rechtlich vorgeben, daß er über die ersten Schritte der Jüngerschaft und ihre anfänglichen Verantwortlichkeiten in Unwissenheit gelassen worden war. Und dasselbe gilt von jenen, die sich unter William Q. Judge und Katherine Tingley in die Liste eintrugen. Sie trafen die Wahl, Jünger zu werden mit offenen Augen, und auf allen, die sich untreu erwiesen haben, ruht die volle Verantwortung.

Als Einzelwesen betrachtet, würden wir gegen diese Untreuen nichts zu sagen haben und ihnen nur Mitleid entgegenbringen. Einige wenige, unfähig, die Pflichten der Schülerschaft zu erfüllen, fielen zurück in den Wirbelstrom des Weltlebens; auf diese wollen wir hier nicht hinweisen. Aber bei der Verteidigung der Prinzipien und des heiligen Namens der Theosophie können wir nicht an jenen vorübergehen, die vor das Publikum treten, den Namen der Theosophie und der Theosophischen Gesellschaft mißbrauchen, sich selbst nicht nur Jünger nennen, sondern vorgeben, Lehrer, „Initiierte" und „Okkultisten" zu sein, und die durch ihre falschen Darstellungen das öffentliche Gemüt irreführen. Heutzutage kann niemand, der sich für Theosophie interessiert, diese Dinge unbeachtet lassen und sagen, daß sie ihn nichts angehen. Der Jünger der Theosophie kann nicht sagen: „Ich nehme die Lehren an und kümmere mich nicht darum, woher sie stammen, alles, um was ich sorge, ist die Wahrheit." Denn: Kenntnis der Wahrheit heißt: die Wahrheit sehen und anerkennen, wo man Anerkennung schuldig ist; sie verlangt und schließt in sich Unterscheidungskraft und Einsicht in den menschlichen Charakter.

Wenn es auch wahr ist, daß man manchmal aus der Toren und Ungetreuen Mund Worte der Weisheit vernehmen kann, so ist es doch töricht und unweise, auf Grund einer einzigen oder einiger Wahrheiten, die von dieser Seite kommen, und die uns vielleicht einmal bei der Lösung eines Problems behilflich waren oder dazu tauglich schienen,

*) Aus dem soeben erschienenen Thosophischen Handbuch Nr. VII.

alles als Wahrheit oder Weisheit anzunehmen. Nein, wenn wir als Jünger die Wahrheit suchen, müssen wir den Kanal beachten, durch den diese Wahrheit floß. Wir können uns nicht der Theosophie zuwenden und dabei gleichgültig sein gegen H. P. Blavatsky, oder diese Autorität gar ablehnen, durch die Theosophie in dieser Zeit der Welt wiedergegeben wurde; wir können uns gegenüber ihren Worten mit Bezug auf William Q. Judge nicht ablehnend verhalten; wir können ihre Nachfolger William Q. Judge und Katherine Tingley, die uns durch ihr Leben, ihre Lehren und ihr Beispiel auf dem gleichen Pfad weiter vorwärts geführt haben, nicht zurückweisen. Wahrhaftig, es liegt in dieser Hinsicht eine große Verantwortlichkeit und ein großes Vertrauen auf den Jüngern der Theosophie, eine Verantwortlichkeit der Öffentlichkeit gegenüber, vor falschen Lehrern zu warnen.

WAS BEDEUTET ES, EIN JÜNGER ZU SEIN?

Es ist notwendig, zwischen einem Schüler und einem Jünger einen Unterschied zu machen. Die Motive, welche jemand veranlassen, das Studium der Theosophie aufzunehmen, können zahlreich und verschieden sein. Sie können bestehen in Neugierde, in dem Wunsch, Wissen zu erlangen, lediglich um den forschenden Intellekt zu befriedigen. Es kann als Motiv Selbstsucht oder Ehrgeiz unterliegen. Das Motiv kann aber auch darin bestehen, die Wahrheit zu suchen, um anderen zu helfen. Wenn der letztgenannte Beweggrund vorliegt, dann hat der Schüler in der Tat, wenn auch vielleicht ihm selbst noch unbewußt, den ersten Schritt zur wahren Jüngerschaft, zu einer tieferen Erkenntnis des Lebens und seiner Mysterien gemacht, als es jemals vom bloßen intellektuellen Standpunkt aus geschehen könnte. Dies ist tatsächlich der höchste Beweis, denn wie Christus sagt: „Derjenige, welcher den Willen des Vaters tut, (mit „Vater" ist gemeint das Göttliche, Höhere Selbst in jedem Menschen), der wird die Lehre kennen", gilt in der Theosophie als eine absolut feststehende Tatsache.

Der Besitz von Wissen schließt nicht notwendigerweise Jüngerschaft in sich ein. William Q. Judge hat gesagt:

> Das Wissen zu besitzen, das Jünger haben, ist eine Sache für sich; eine ganz andere Sache ist es, ein Jünger zu sein. Der Besitz des ersteren schließt das letztere nicht in sich ein.

Ein Jünger zu sein, bedeutet nicht lediglich Wissen als Haupterfordernis zu besitzen, wenn schon dieses Wissen dabei unerläßlich ist; es bedeutet, das Leben im Einklang und auf der Grundlage dieses Wissens, im Einklang mit den höchsten Forderungen unseres Herzens zu führen und nach den Idealen, mit denen uns Theosophie bekannt macht, zu leben.

In einem kleinen Buch, *Die Stimme der Stille* — „Ausgewählte Fragmente aus dem Buch der Goldenen Vorschriften für den täglichen Gebrauch der Jünger" — übersetzt und mit Anmerkungen versehen von H. P. Blavatsky, wird über den ersten und zweiten Schritt folgendes gesagt:

> Dem Wohl der Menschheit zu leben, ist der erste Schritt, die sechs glorreichen Tugenden auszuüben, der zweite.

Und in den einführenden Anleitungen, welche jenen gegeben sind, die danach suchten, die Pflichten und Verantwortlichkeiten der Jüngerschaft auf sich zu nehmen, führte H. P. Blavatsky die Worte ihres eigenen Lehrers an:

> Siehe die Wahrheit vor dir: ein reines Leben, ein offenes Gemüt, ein reines Herz, einen lebhaften Intellekt, eine unverschleierte, spirituelle Wahrnehmung, Brüderlichkeit gegen seine Mitschüler, Bereitwilligkeit, Rat und Instruktionen zu geben und anzunehmen, einen loyalen Sinn der Pflichterfüllung dem Lehrer gegenüber, ein williger Gehorsam gegenüber den Forderungen der WAHRHEIT, die, wie wir vertrauen und glauben, im Besitz der Lehrer ist, ein mutiges Ertragen persönlicher Ungerechtigkeit, eine tapfere Erklärung der Grundsätze, eine standhafte Verteidigung jener, welche in ungerechter Weise angegriffen werden, und ein immerwährendes Im-Auge-Behalten des menschlichen Fortschrittes und der Vervollkommnung der Menschheit, wie es die Geheime Lehre (Gupta Vidyâ) schildert — dies sind die goldenen Stufen auf der Leiter, auf welcher der Lehrling zum Tempel der göttlichen Wahrheit emporsteigen kann.